

Sylvie Parent: "Et le clitoris?", Montréal, 2016

<http://numeriques.tumblr.com/post/149077048660/et-le-clitoris>

Übersetzung: Elke Raab

Und die Klitoris?

Als ich *Clitonics* beim Festival HTMIles 2014 zum ersten Mal sah, sprach mich ihre elegante, eigenartige Silhouette sehr an. Dieses glatte, weiße Wesen schwebte auf Blickhöhe im Raum und lud zum Anfassen ein. Dem unbestreitbar Organischen dieser geschwungenen, prallen Form stand die künstliche Vollkommenheit ihrer Konturen entgegen. Auf den ersten Blick schien sie mir ein hybrides Geschlechtsorgan zu sein.

Es stellte sich heraus, dass dieses rätselhafte Objekt die Klitoris darstellt, und zwar sowohl deren äußere als auch innere Bestandteile. Die Klitoris zeigt sich nur wenig, verlängert und verzweigt sich jedoch im Inneren des weiblichen Körpers. Die Skulptur schafft eine Kontinuität zwischen Sichtbarem und Verborgenen, zwischen Außen und Innen und lädt ein, sie in einer Ganzheit zu betrachten, die normalerweise nicht sichtbar ist.

*Clitonics* weicht von einer realistischen Darstellung ab und verzichtet bewusst auf Details wie Farbe, Textur, Nerven- und Blutbahnen. Das Synthetische und Monochrome daran erinnert eher an ein Modell oder einen Prototyp. Dass die Skulptur dieses wenig bekannte Organ dem Blick preisgibt und enthüllt, steht im Zusammenhang mit einer feministischen oder genauer gesagt cyberfeministischen Kunstpraxis.

Christina Goestl, die Schöpferin dieser Skulptur, macht die Klitoris seit 1999 immer wieder zum Gegenstand von Kunstprojekten, zunächst im Internet, als grafische Darstellung, dann animiert, auf Video und interaktiv, manchmal unter dem Pseudonym Clitressa. Die Pionierin der Netzkunst und Mitorganisatorin von Public Netbase/t0 (1994–2006) in Wien schuf mehrere für das Internet konzipierte Werke über Sexualität und Gender.

Der Cyberfeminismus bedient sich der digitalen Technologien und Netze im Hinblick auf einen offenen, facettenreichen, inklusiven und auf Zusammenarbeit basierenden Ausdruck des Feminismus. Goestls Schaffen und ihr Projekt *Clitonics* fügt sich voll und ganz in diese Zielsetzung ein. Dieses Projekt beschränkt sich nicht darauf, die Klitoris bekannt zu machen, sondern steht im Zusammenhang mit einer viel umfassenderen Reflexion über Sexualität und Gender, immer unter Einsatz digitaler Instrumente.

Als digitale Skulptur, die ihre Entstehung einem bewegten Werdegang auf Monitoren verdankt, tritt *Clitonics* in einer synthetischen Form zutage, in der eine gewisse Unbestimmtheit mitschwingt. Ihre Umsetzung mithilfe der 3-D-Drucktechnik ist diesbezüglich bezeichnend. Seit einigen Jahrzehnten nützen Unternehmen und DesignerInnen diese Technik zur Erstellung von Prototypen und Alternativvarianten ein und desselben Produkts. In vergleichbarer Weise nimmt *Clitonics* eine prototypische Gestalt an, um sich gegen eine definitiven Festschreibung zu verwehren und potenzielle Varianten vorstellbar zu machen.

Die Skulptur enthüllt nicht nur die Klitoris (indem sie ihre verborgenen Teile sichtbar macht und sie aus dem Monitor hervortreten lässt), sondern lädt auch ein, die Unterschiedlichkeiten und Möglichkeiten einzubeziehen (sowohl die anatomischen Eigentümlichkeiten als auch die vielfachen Ausformungen im Kontext des Transgender-Themas). Analog zum scheinbaren Schweben des Objekts im digitalen Umfeld verweist das Hängen im Raum auf diesen Zustand der Ungewissheit über seinen Ursprung und seine Bestimmung, unterstreicht so seine Wandelbarkeit und lässt seine Potenziale vorstellbar werden. Die Künstlerin selbst sagt diesbezüglich: „*Clitonics* flies and floats and is dedicated to gender modified, transsexual and gender modifying persons.“

*Clitonics*: <http://www.cccggg.net/projects/clitonics/>

Christina Goestl: <http://www.cccggg.net/>

Clitoressa: <http://www.clitoressa.net/>

Public Netbase/t0: <http://www.netbase.org/t0/intro>